Wenn einer eine Reise tut

Der Gospelchor der Schlosskirche Wittenberg war in Nairobi. Das Ensemble hat musiziert und manches gesehen. Was der Chorleiter und Kantor Thomas Herzer berichtet.

Der Gospelchor der Schlosskirche Wittenberg war im Oktober zu Gast in der Kirchengemeinde Mamlaka Hill Chapel in Nairobi. FOTO: THOMAS HERZER

VON CORINNA NITZ

WITTENBERG/MZ. Der Gospelchor der Schlosskirche Wittenberg hat schon einige Auslandserfahrung. Die erste Konzertreise führte 2010 nach Weißrussland. Dort, so der Chorleiter und Kantor Thomas Herzer, gab es ein Festival für geistliche Musik. Später folgten Reisen nach Schweden, Dänemark und in die USA. Jetzt war der Chor zum ersten Mal in Afrika. Vom 15. bis 25. Oktober haben 40 der insgesamt etwa 60 Chormitglieder die kenianische Hauptstadt Nairobi besucht, zudem den Amboseli-Nationalpark und ein Massai-Dorf. Mit dabei waren außerdem zwei Gäste: der Organist Vincent Ryan aus den USA und der Pianist Wolfgang Wollschläger.

Intensiv und spannend

Von einer intensiven, spannenden Woche, die zu dem Zeitpunkt bereits hinter ihnen lag, schrieb von unterwegs in einer Mail Herzer an die MZ. Zurück in Wittenberg berichtet er von einer Gastfreundschaft, die offenbar überwältigend war. Als beeindruckend habe er es empfunden, dass es den Gastgebern von der Kirchengemeinde Mamlaka Hill Chapel gelungen war, alle Reisenden in Familien unterzubringen. Weil das Einzugsgebiet der Kirchengemeinde sehr groß sei, waren die Gäste über ganz Nairobi und auch außerhalb untergebracht, weshalb mancher zu den Treffen zunächst eine Anfahrt von bis zu über einer Stunde bewältigen musste.

Der Freude am Aufenthalt schien das keinen Abbruch zu tun, sieht man mal davon ab, dass der Verkehr in der Metropole für hiesige Verhältnisse wohl gewöhnungsbedürftig ist. „Da hat man einige Stoßgebete“, sagt Herzer und auch, dass „so unglaublich viele Menschen unterwegs sind“. Dass man viel mitbekommt vom täglichen Leben, sagt Herzer, für den es die zweite Reise nach Kenia war. Sie haben auch ein Sozialprojekt der gastgebenden Gemeinde besucht. Es gebe in Kenia keinen Sozialstaat oder etwa ein diakonisches Werk. Soziales Engagement gehe dort stark von den Kirchengemeinden und von einzelnen Personen aus. Nun geht eine Chorfahrt nicht ohne Musik und auch wenn es Herzer zufolge keine reine Konzertreise war, habe es musikalisches Programm gegeben, zu dem Auftritte und ein Workshop gehörten sowie das Singen im Gottesdienst. Letzteres sei ein Erlebnis für sich, „weil alle mitgehen“. Man müsse sich aber bewusst machen, „dass das dort eine tiefreligiöse Gesellschaft ist“. Am Ende sei es ja auch so, dass „Musik jeder Art auflebt, wenn viele Menschen mitmachen“, sagt Herzer.

Zum Programm der Wittenberger, im Vordergrund Chorleiter Thomas Herzer, gehörte ein Besuch der deutschen evangelischen Gemeinde. FOTO: FRANZISKA BORK

Beliebt bei einer Kenia-Reise ist eine Einkehr im Amboseli-Nationalpark. Im Hintergrund zu sehen ist der Kilimandscharo in Tansania. FOTO: THOMAS HERZER

Kaum zurück in Wittenberg gab der Gospelchor der Schlosskirche ebendort ein Festkonzert am Reformationstag. Kein Platz blieb frei. FOTO: CORINNA NITZ

Schlag auf Schlag

Zu den Höhepunkten der Reise habe schließlich auch der Besuch der deutschen evangelischen Gemeinde von Nairobi kurz vor dem Rückflug gehört. Danach ging es „Schlag auf Schlag“: Am 31. Oktober gab es ein Festkonzert zum Reformationstag in der Schlosskirche Wittenberg und am 4. November die Auftaktveranstaltung zu einem Mitsing-Projekt, anlässlich des Jubiläums „500. Jahre evangelisches Gesangbuch“. Noch geplant ist für den Gospelchor ein Weihnachtskonzert. Und vielleicht werden gelegentlich Eindrücke der Kenia-Reise jenen präsentiert, die den Chor finanziell bei dem Ausflug unterstützt haben, wobei die Reise von den Sängerinnen und Sängern zu Teilen selbst bezahlt wurde. Nach einem Fazit gefragt, sagt Thomas Herzer, dass sich seine Erwartungen an die Reise nach Nairobi „zu 100 Prozent“ erfüllt haben. Man habe musikalisch voneinander profitiert und viel Kultur und Gastfreundschaft erlebt. Was er sich wünscht? „Dass die Partnerschaft ausgebaut wird und bestehen bleibt.“ Sowohl zur Mamlaka Hill Chapel als auch zur deutschsprachigen Gemeinde.

Die Beziehungen zur Mamlaka Hill Chapel in Nairobi haben auch mit Frank Koine zu tun, der vor einigen Jahren von dort nach Wittenberg entsandt wurde. Bis September war der passionierte Musiker als Jugendpastor im Rahmen eines befristeten Projektes in der Stadtkirche tätig.

mit freundlicher Genehmigung der Mitteldeutschen Zeitung